

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitione oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Ungers's Barzauer Annoncen-Bureau Bierzbova Nr. 3.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Restaurant Hotel Mannteuffel

empfehlen

Täglich frische prima Holländische Austern

Kiefling'sches Kulmbacher Export-Bier.

J. Petrykowski.

Restaurant
HOTEL MANNTEUFFEL
 empfehlen
 jeden Sonntag und Donnerstag
Flaki.
 J. Petrykowski.

T. Tujakowski
 Rechts-Anwalt
 Petrikaner-Straße Nr. 26.

Clavier-Unterricht ertheilt
Lucyna Robowska geb. Pawlowska
 Schülerin der Professoren Schlötzer und Michalowski, welche das Warschauer Conservatorium mit einem Diplom beendigt hat.
 Adresse: Zawadzka-Straße Nr. 8 bei Frau Pawlowska, täglich von 3-5 zu sprechen.

St. Petersburg, 22. Oktober. (Nordische Tel.-Agent.) 12 Uhr 10 Min. Nachts. Offizielles Bulletin vom 21. Oktober 8 Uhr 50 Min. Abends. „Seine Majestät der Kaiser schief etwas mehr und verließ das Bett zur gewöhnlichen Zeit. Bei etwas besserem Appetit fühlt sich S. E. Majestät der Kaiser etwas besser. Im allgemeinen Zustand selbst sind keine Aenderungen eingetreten.“

St. Petersburg, 22. Oktober. Die Prinzessin Alice von Hessen reist mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Elisabeth Feodorowna nach Simseropol und von dort per Achse nach Livadia, wo die erlauchten Damen um 6 Uhr Abends erwartet werden.

Inland.

St. Petersburg.
 — Die Gesellschaft der Gorkin-Manufaktur in Moskau zahlt pro 1893/94 eine Dividende von 100 Rbl. oder 10% pro Anteilsschein. — Die Gesellschaft der Sargew-Manufaktur für Baumwollen-Fabrikate von Alexei Chudow in Moskau zahlt für das Jahr 1893/94 an die Anteilsschein-Besitzer eine Dividende von 10% des Grundkapitals.
 — Die beim Ministerium der Volksausklärung anlässlich der Reform des Rigaschen Polytechnicums gebildete Specialcommission hat dieser Tage ihre Thätigkeit begonnen. Die Reform erstreckt sich sowohl auf eine Aenderung des Lehr-

programms, als auch auf Aenderungen im Lehrpersonal, welchem bestimmte Rechte und Vorrechte im Dienst eingeräumt werden sollen. An den Commissionsitzungen werden der gegenwärtige und frühere Curator des Rigauer Lehrbezirks, die Herren Sawrowskij und Kapustin, teilnehmen.
 — Am 17. (29.) Oktober, dem Jahrestage der Katastrophe von Borki, findet, nach Mitteilung des „Pyock. Kas.“ in allen Orten, wo Truppen garnisoniren, eine Kirchenparade statt und werden die Unteroffiziere an diesem Tage von allen Übungen befreit.
 — Im Laufe des Jahres 1893 sind in den Kronswaldungen 65,239 Dersjatinen künstlich aufgefördert worden, wofür ca. 92,000 Rbl. verausgabt sind; auf natürlichem Wege haben sich 57,000 Dersjatinen aufgefördert.
 — Die Officiere der Mittelmeer-Flotte des Contre-Admirals Avellan beabsichtigen, der „Hos. Bp.“ zufolge, den Städten Paris und Toulon Geschenke zum Andenken an ihren Besuch dazubringen. Für Paris wird ein großer silberner Humpen in Form eines Barjager-Schiffs vorbereitet. Das Schiff ist mit Medaillons u. s. w. aus Emaille geschmückt. Das Schiff ruht auf 4 Delphinen, die ihrerseits auf einem großen ovalen Postament besetzt sind. Dieses Postament trägt die Namen der Officiere und der Schiffe.
 Für Toulon ist eine 14 Verschol hohe silberne Statue eines russischen Matrosen bestimmt. Derselbe hält die Wappen Toulons und Kronstadt. Die Statue steht auf einer Jaspis-Säule von ca. 3/4 Arschin Höhe und ca. 6 Verschol im Durchmesser Breite. Hinter dem Matrosen hält der zweitöpfige Adler die Karte des Mittelmeeres und einen Myrthenzweig. Die Colonne ist mit Reliefdarstellungen der russischen Schiffe geschmückt. Jedes der Geschenke wiegt ca. 2 1/2 Pud Silber. Die Firma Bragin führt die Arbeiten aus.
 — In Warschau wird eine Verwaltung der westlichen Kronen-Eisenbahnen eingerichtet. Der Verwaltung unterliegen folgende Linien: Warschau-Leresopol, Sedlez-Malkin und Brest-Cholm; ferner: Nowno-Cholm, Brest-Bjelsk-Strajewo und die in Kurzem an die Krone übergehende Moskau-Brest-Linie. Die Sedlez-Malkin- und Brest-Cholm-Linie sollen vereint werden. Sodann werden der Warschauer Verwaltung unterliegen: die an die Krone übergehende Linie von Lulow nach Zwangorod und die im Bau begriffene Linie Warschau-Ostrolenta von der Station Luchtsch, 32 Werst von Warschau.
 — Der Senat hat die Frage, ob Privat-Acte, deren Unterschrift von einem Notar beglaubigt werden, einer Steuer zu Gunsten der Stadt

unterliegen, dahin erklärt, daß sie dieser Besteuerung nicht unterliegen.

— Einer Meldung der „St. Pet. Btg.“ zufolge soll der St. Petersburger Gouverneur Särgemeister Graf Toll an die Spitze der Oberpost- und Telegraphenverwaltung treten und der derzeitige Chef dieser Verwaltung Generalleutnant Besak zum Senator erhoben werden.

— Dasselbe Blatt verzeichnet das Gerücht von der Erziehung neuer Aemter behufs Inspection städtischer und landwirtschaftlicher Finanzwirtschaft. Die Maßnahme stehe im Zusammenhang mit der geplanten Veränderung des Wirthschafts-Departements im Ministerium des Innern.

— In der ersten Hälfte d. J. sind dem Handel- und Manufactur-Departement 352 Gesuche verschiedener Personen um Ausreichung von Privilegien auf Erfindungen und Vervollkommnungen zugegangen.

— Nach dem „Her. Tuz.“ hat das Ministerium des Innern eine Gesetzesvorlage, betreffend Erwerbung und Verlust der russischen Unterthanschaft, ausgearbeitet. Eine der ersten Bedingungen der Naturalisirung von Ausländern werde gründliche Kenntniß der russischen Sprache sein.

— Dem Ministerium der Kommunikation sind nach der „Hos. Bp.“ drei Projekte zur Reorganisation der Staatsbahnen vorgelegt worden. Nach dem ersten sollen einige größere Gruppen von 4000-5000 Werst gebildet werden, die einer besonderen, in St. Petersburg sitzenden Central-Verwaltung unterstellt werden sollen. Das zweite Projekt will im Gegentheil zum ersten eine größere Menge kleinerer Bahn-Bezirke schaffen, deren Haupt-Verwaltung sich gleichfalls in St. Petersburg befinden soll. Das dritte Projekt endlich plant die Gründung einzelner Gruppen, deren Verwaltung im Centralpunkte des Bezirkes selbst ihren Sitz hat. Die meisten Chancen soll das dritte Projekt haben.

— Die Sitzung der Subcommission zur Reorganisation der arussischen Ausstellung in Nishnij-Nowgorod am 6. (18.) October fand unter Präsidium des Directors des Departements für Handel und Manufactur, W. S. Kowalewskij, im Beisein folgender Herren statt: des Gouverneurs von Nishnij-Nowgorod, Generalleutnant Baranow, M. S. Kafi, des Erbauers der Ausstellung, Ingenieurs Ziegler, des Directors der Kanzlei des Finanzministers, Willschen Staatsraths Romanow u. s. w. Die Hotelfrage wurde endgiltig entschieden. Das Gebäude des zukünftigen Bezirksgerichts soll für die Ausstellungszeit den Herren S. Komatsch und G. A. Alexandrow gratis zu Hotel-

Das höchste Gut.

Roman
 von
 M. v. Gersdorff.

(20. Fortsetzung.)

Was war da zu überlegen, nachzudenken? Wie es geschah, war ja so gleichgiltig. Geschehen mußte es. Jede Stunde Verzug war Gefahr und Angst.

Warum nicht heute, nicht jetzt? Fieberte sie wieder? Entsetzlich, daß das so leicht kam, seit sie damals hier krank war.

Warum nicht diese Nacht? Sie richtete sich auf und spähte umher. Das dämmerige Licht der grünen Lampe reichte kaum hin, das Zifferblatt der Uhr zu erkennen, die neben ihrem Bette auf dem Tischchen lag.

Zwei Uhr.
 „Was thut's! Tag oder Nacht — es ist ja Alles gleich. Was soll denn werden?“ Ihre Hände zittern und lassen die Uhr auf die Erde fallen. Die Glaspitter spritzen umher. Sie fährt mit nackten Füßen in ihre Schuhe und wirft ein weißes Morgenkleid mit schwarzer Schärpe über ihr Nachthemd.

Es ist ja ihr Vater, ihr guter, alter Vater, zu dem sie will.
 Ja — alt. Ihn kann der Schlag rühren. Er wird sich entsetzen, wenn sie da in tiefer Nacht wie eine Wahnsinnige vor ihm steht und Unfäßliches stammelt. Und wenn es ihn tödtet?“ Sie muß, sie muß! Sie ist schon an der Thür und draußen auf dem Gange.

Herrgott, ihre langen Haare — sie dürfen nicht so umherflattern! Sie wickelt sie hastig in einen Knoten und geht weiter.

Jetzt steht sie vor der Entscheidung ihres Lebens — vor der Thür zum Schlafzimmer ihres Vaters.

Wenn nur Entscheidung immer erreichbar wäre und Thüren nicht zuweilen verschlossen!

Sie drückte leise auf die Klinke.
 „Vater!“
 Er konnte es ja nicht hören! Es war wie ein Hauch.

Sie weicht zurück und zögert und drückt wieder.

Aber er antwortet nicht. Sein Schlaf ist immer so fest. Sie weiß das.

Aber weiter versuchen, lauter rufen? Sie kann's nicht, Hopple's Zimmer liegt gegenüber. Wenn der sie hier sähe! Um Gottes willen nicht!

Warum auch heute? Jetzt mitten in der Nacht? Es liegt keinerlei Nothwendigkeit vor. Im Gegentheil. Wenn sie ruhiger, nüchterner geworden war, konnte sie vernünftiger, sicherer sprechen, und der alte Mann brauchte sich nicht so entsetzen.

Morgen oder übermorgen!
 Sie schleicht zurück durch den flüsteren Gang, zitternd, frierend!

„Wie konnte — konnte — konnte ich!“

XIX.

Der Senator mit Schwester und Tochter wurde nun zu ähnlichen Dinners geladen, wie er eines gegeben hatte. Ueberall fast dasselbe Bild vornehmsten Anstandes, steifster Langeweile, tadelloser Servirung. Tante Hansemann, in fitem Kampfe mit der Balance ihrer Sturmhaube, alle guten Speisen und Getränke würdigend, zuweilen sogar einen kleinen Klatsch genießend — ihre Nichte, nichts von allem würdigend und genießend, stolz und gleichgiltig, in schwarzer Seide und schwarzen Spitzen.
 „Der gute Onkel Hansemann ist ja fast ein Jahr lang todt, liebes Kind,“ meinte der Senator kopfschüttelnd, „es ist wirklich übertrieben, jetzt nach ganz schwarz um ihn zu trauern.“
 „Wenn Du meinst, lieber Vater, kann ich mir ja Toiletten besorgen.“

Aber das nächste Mal kam sie doch wieder in Schwarz und entschuldigte sich lächelnd, daß sie es ganz vergessen habe. Nur Blumen trug sie jetzt oft an der Brust, frische, felsam geformte Blumen, fremde Kinder des Südens, die Maurus van der Neesen ihr gewöhnlich schickte.

Maurus van der Neesen! Sie sah ihn oft bei Anderen, oft bei ihrem Vater, oft in ihren einsamen, zagenden Gedanken. Der mußte rathe, helfen können! Sie hätte viel darum gegeben, wenn er seine mächtige Gestalt zu ihr niedergebengt hätte und ein weiches, liebevolles Wort über diesen vornehm geschlittenen Mund geplitten wäre, wenn er einmal in jenen Stunden fieberhafter Angst neben ihr gewesen wäre. Aber sie war meistens allein. Und sie wollte es ja auch sein. Dann ließen die Thränen langsam, hoffnungslos über ihr stilles, stolzes Gesicht.

Tante Hansemann hatte übrigens Recht. Von Hofmacheu u. s. w. war nicht die Rede. Die jungen Herren nahen sich Dora Maria mit allzuviel scheinbarer Ehrfurcht.

Den Senator ließ das kühl. Der Einzige, den er sich brennend zum Schwiegersohn wünschte, der Einzige, von dem er hoffte, daß er ihm die bitter getauschte Hoffnung auf das höchste Gut eines alternden Mannes, der der Letzte seines Namens ist, auf einen Erben und Stammhalter, verwirklichen möchte, schien es ihu zu wollen. Wie das Eisen dem Magnet folgte er seiner schönen Tochter. Mit fast zu lächerlicher Aufrichtigkeit, ja mit einer Art stolzer Berechtigung äußerte er vor aller Welt wie in intimsten Kreise seine Huldigung. Man erwartete allgemein die baldige Verlobung.

Der Senator selbst wunderte sich über die Ausdauer, mit der der Blick dieses Mannes an Dora Maria hing. Wohl war ein oft fast wildes Glänzen darin, aber kein Schwärmen, kein Fürchten und Hoffen.

Er trug natürlich viel dazu bei, jeden anderen Bewerber zu verschrecken. Dora Maria

hatte den günstigen Augenblick nicht finden können, ihrem Vater von ihrem furchtbaren Geheimniß zu sprechen.

Leise, langsam, allmählich hatte sie sich daran gewöhnt, die Last zu tragen, immer denkend: morgen, übermorgen, an einem besseren Tag.

O Ihr armen Seelen, die Ihr dies Volk unter das schneidende Kreuz einer schweren That, eines schweren Entschlusses schießt! Das Kreuz drückt durch, und Ihr tragt die Last des Volsters nur noch mit.

Sie war eben ein Weib. Miesestark und unsäglich weich. Muthvoll wie kein Mann und feige wie ein Kind, erfahren und gescheit in Eigwigem, in Anderem unerfahren und geradezu unbegreiflich thöricht!

Alle Sonntag Abend, wenn auch der Sturm wehte und der Schnee fliebt, ging sie in die kleine Hospitalkirche in der Hafengasse. Der Prediger in seiner einfachen Gläubigkeit that ihr gut, sagte sie ihrem Vater und schämte sich bis ins stolze Herz solcher Buge. Niemals verlangte sie von Hopple, daß er sie begleitete, sie war so rückfichtsvoll gegen den Alternden, und in die Kirche konnte sie am Ende auch allein fahren.

Tante Hansemann ging grundsätzlich in die Morgenkirche. Die Predigten waren frischer, die Leute anständiger, und nach der christlichen Gemeinschaft mit den alten Spittelweibern trug die Hinterlassene des seligen Commissionsrathes kein Verlangen.

Außerdem konnte sich diese „enthronte Königin“ wahrhaftig allein hüten, dachte sie, der lief keiner nach in die Hospitalkirche. Sie trat ein, kniete hin, murmelte ein Vaterunser und entwich zum Hause Nr. 13 zum Leichenbesorger Peters. Immer schimmerte freundliches Licht durch die rothen Vorhänge, immer kamen ihr warme, wenn auch verarbeitete Hände entgegen. Immer war ein Weib da, das mit ihr litt und mit ihr weinte.

Oft tief sie gegen Sturm und Schneetreiben leuchend, voller Haß, die Hände schwer auf die

zwecken übergeben werden. Außerdem erhalten diese Herren eine Subsidie zum Bau eines hölzernen Hotels mit 300 Zimmern. Subsidien sollen ferner die Herren Smelinizki und Chljupin erhalten, welche ein Hotel mit 1000 Nummern einrichten, und zwar 125 Rubel pro Nummer. Die Hälfte dieses Geldes wird, wie die „Buz.“ Bz.“ hören, ausgezahlt, wenn die Gebäude im Rohbau vollendet sein werden; die andere Hälfte, wenn die Hotels eröffnet werden.

In derselben Sitzung wurden, wie der „Pet. Herald“ berichtet, die Maßregeln gegen Feuergefahr beraten: Fabrikant List übernimmt es, alle diese Maßregeln auf seine Kosten auszuführen, und zwar zum Theil bereits gleich nach der Eröffnung der Ausstellung.

Die Frage wegen Baues einer Klabrücke blieb offen.

Auf Befehl des Hofministeriums ist in der Kavalier Eisenbahn-Werkstätte ein neuer Kaiserlicher Eisenbahnzug angefertigt worden, der am 3. d. Mts. feierlich geweiht wurde und am Morgen des folgenden Tages nach St. Petersburg abgefahren ist. Die „Rev. Zig.“ beschreibt den Zug wie folgt: Der ganze Zug, der der 5. Kaiserliche Zug ist, besteht aus 10 Waggons, die unter sich durch gedeckte Gänge verbunden sind. Er ist genau nach den Plänen und Vorschriften gearbeitet, die von dem Hofministerium eingelaufen waren, und zwar in der kurzen Zeit von wenigen Monaten. Wenn er an Luxus und Eleganz auch nicht auf demselben Niveau steht wie die anderen 4, von denen der eine der beiden für das Ausland bestimmten Züge wohl der kostbarste ist (er hat über eine Million gekostet), so zeichnet er sich dafür durch eine besonders anheimelnde Gemüthlichkeit der ganzen inneren Einrichtung und durch eine geschickte Verwerthung der modernsten technischen Hilfsmittel aus. Die Kosten dieses neuen Zuges haben 150,000—200,000 Rbl. betragen. Wenn man den Zug vom hinteren Ende betritt, so gelangt man zunächst in die Küche, von dort in das Buffet und alsdann in das Speisezimmer, welches für 24 Gedecke eingerichtet ist. Die Wände im Speisefalon, der wie der ganze Zug durch elektrische Beleuchtung erhellt wird, sind mit Eichenholzgetäfel ausgelegt. Aus dem Speisefalon betritt man den sog. „Rothem Salon“, der mit rothem Damast beschlagen und mit Leuchtern à la Louis XV. ausgestattet ist. Die elektrischen Kron- und Wandleuchten repräsentiren eine Lichtstärke von 180 Kerzen, deren Helligkeit dank dem dunkleren Hintergrunde der Tapeten aber keineswegs blendend wirkt. An diesen Salon schließt sich das Cabinet Sr. Majestät, in welchem außer einem bequemen Ruhebett ein Schreibisch steht, und an dasselbe schließt ein Toilettenzimmer nebst allen Bequemlichkeiten. Die sehr geräumige Waschküche, über welcher ein Doucheparat angebracht ist, ist aus Nickel angefertigt; an der Wand neben dem Ruhebett ist ein elektrischer Glockenzug angebracht, der zu der Dienerschaft führt. Tapeziert ist dieser Raum mit dunkelgrünem Chagrinerleder. Für Ihre Majestät die Kaiserin ist in diesem Zuge kein besonderer Waggon vorhanden, dagegen folgt jetzt der Waggon Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers, dessen Wände mit grauem Chagrinerleder tapeziert sind, während die Decke mit grauem Atlas überzogen ist. Im Centrum der Decke findet sich in bunter Glasmosaik eine Abbildung des Kaiserlichen Wappens, das von den kleineren Wappen der St. Petersburger Kreise umgeben ist. Auch an diesen Salon schließt sich ein apparatuses Compartment für den Großfürsten-Thronfolger

an. Den Rest bilden Waggons für das Gefolge, die Eisenbahnbeamten und ein Waggon, welcher die elektrische Maschine beherbergt, sowie ein Waggon mit allen nöthigen Sachen und einer Werkstätte für etwa erforderliche Reparaturen. Ein Telephon verbindet die letzten Waggons mit allen vorderen, um eine Verständigung zwischen denselben zu ermöglichen, ohne ein Passiren der Kaiserlichen Gemächer erforderlich zu machen. Daß die Diele in allen Waggons mit Teppichen bedeckt ist, versteht sich von selbst. Die an den Wänden und Möbeln zur Verwendung gelangten Holzarten sind Eichen- und Nupsholz und amerikanische Ahorn-Masern. Auch von außen präsentiren die mit dem Kaiserlichen Reichsadler verzierten Waggons sich ebenso sauber und geschmackvoll, wie in ihrem Innern. Die Radreifen sind aus Aluminium-Bronze hergestellt und die Waggons sind mit doppelten Federn versehen, die jeden Stoß und jede Erschütterung paralytisiren. Vor den Fenstern sind seitlich vorstehende Klappen aus Glas angebracht, die gegen Wind und Staub schützen und doch die Helligkeit im Innern nicht beeinträchtigen. Die Herstellung der Waggons ist unter der speciellen Aufsicht und Leitung des Chefs der hiesigen Eisenbahn-Werkstätte, Poroschin, vor sich gegangen.

Tageschronik.

— **Statistik.** Bei der Eintheilung unserer Stadt in Polizeibezirke ist festgestellt worden, daß im ersten Bezirk 1052 Häuser 115 Getränkeanstalten
zweiten „ 807 „ 216 „
dritten „ 834 „ 186 „
vierten „ 839 „ 106 „
zusammen „ 3532 „ 603 „

— Vom 15. (27.) d. M. an tritt der Winterfahrplan auf unseren Bahnen in Kraft und werden die Züge von Podz abgehen:
Gemischter Zug Nr. 10 um 7 Uhr 33 Min. Abends
„ „ „ 8 „ 5 „ 30 Nachmittags
„ „ „ 6 „ 1 „ —
„ „ „ 4 „ 6 „ 15 Morgens
„ „ „ 2 „ 12 „ 30 Nachts
Den vollständigen Fahrplan werden wir in einer der nächsten Nummern bringen.

— **Ein roher Patron.** Als gestern Vormittag die Frau eines Arbeiters ihren Mann aus einer Schenke in der Sredniastraße nach Hause holen wollte, fiel der Unhold über sie her, bearbeitete sie mit Fäusten und Füßen auf das unheimlichste und stieß sie auf die Straße hinaus. Zwei Begehens des lebenswürdigen Mannes, die gleich ihm total betrunken waren, ermunterten ihn durch höhnische Juruse und veranlaßten ihn, seine Mißhandlungen noch auf der Straße fortzusetzen, bis das arme Weib endlich die Flucht ergriff. Nach ihrer Aussage hatte ihr der Mann am Sonnabend nicht einen Groschen zum Unterhalt gegeben, sondern den ganzen Wochenlohn in überlicher Gesellschaft verthan, und die Frau nebst den Kindern hatten den Sonntag über nicht einen Bissen Brodt zu essen gehabt.

— **Unfall.** An der Ecke der Regieniana- und Targowastraße wurde gestern ein Reiter von einem störrischen Pferde abgeworfen und in ein benachbartes Haus getragen. Nach Aussage des Arztes hat der Unglückliche so schwere innere Verletzungen davon getragen, daß sein Wiederaufkommen zweifelhaft erscheint. Das Pferd

rannte in ein in der Nähe der Schöpfung belebtes Gehöft, wo es eingeklemmt werden konnte. — Ueber den **Volkswiki-Zahmarkt in Scharow**, welcher bekanntlich am 1. (13.) d. M. seinen Anfang nahm, wird berichtet, daß die Zufuhr von Waaren eine ungewöhnlich große war, daß aber bis jetzt nur sehr geringe Verkäufe abgeschlossen wurden.

— Morgen Abend um 8 1/2 Uhr findet die **General-Versammlung des Vereins Todter Schwestern** statt. Auf der Tagesordnung stehende folgende Punkte:

1. Ballotage,
2. Kassen-Bericht,
3. Verschiedene Vereins-Angelegenheiten,
4. Comité-Wahl.

— In der Frage wegen Ergänzungszahlungen für Benutzung **besonderer Abtheilungen in Waggons** wurde der Beschluß gefaßt, solches Recht, gesonderte Coupés einzunehmen, auf die 1. Classe zu beschränken. Abgesehen von der Zahlung pro Platz des betreffenden Coupés werden erhoben pro Weist: für den ersten Passagier — 4 Kop., für den zweiten — 3 Kop., für den vierten — 1 Kop. Für Coupés von zwei Passagieren wird erhoben: vom ersten Passagier — 1 1/2 Kop. pro Weist, vom zweiten — 1 Kop. Diese Norm ist gegen die frühere ermäßigt. So beträgt z. B. die Zahlung des ersten Passagiers in einem Coupé des Postzuges zwischen Petersburg und Moskau gegenwärtig in runder Zahl 61 Rbl.; nach dem neuen Tarif wird die Zahlung ca. 42 Rbl. betragen.

— **Verwechslungen** von Gift enthaltenden Flaschen mit solchen, die Medicamente, Nahrungs- und Genußmittel enthalten, kommen leider mit ihren unheilvollen Folgen immer wieder vor. Unter den vielen Vorfällen nun, welche in letzter Zeit gemacht wurden, Giftflaschen sofort kenntlich zu machen, dürfte ein solcher von Orchard in Salisbury als besonders beachtenswerth erscheinen, der nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Göttingen dahin geht, an dem Kork der Giftflasche eine Kugelschelle (Schlittenschelle) beweglich zu befestigen, welche also, wenn die Flasche bewegt wird, sofort durch den Ton warnt. Diese einfache Vorrichtung macht selbst im Dunkeln auf die Gefahr aufmerksam und erfordert keine besonderen Flaschen, wie die sonst zu demselben Zwecke vorgeschlagenen anderen Systeme.

— **Thalia-Theater.** Die Suppé'sche Operette „Leichte Cavallerie“ hat eigentlich nur zwei dankbare Rollen, die Wilma und den Husarenwachmeister Janos, welche beide Parthien in den Händen von Frau Pennee und Herrn Stegemann wohl aufgehoben waren. Frau Pennee brillirte wieder mit ihrer phänomenalen Stimme und entlockte ihrer Kehle herrliche Töne und Herr Stegemann war ein solcher Hufar, der mit der melodramatischen Erzählung von seiner Jugendliebe und dem Verlust seiner Geliebten ergreifend wirkte. Das Gesangs- und Tanz-Duett zwischen Janos und Wilma erzielte einen fürwahrlichen Erfolg und wiederholte Hervorrufe. — Der sentimental veranlagte Herrmann wurde von Herrn Schuler sehr gut dargestellt und Fr. Hänseler spielte und sang ihren Part als Husar Stefan recht flott. Die possenhafte gezeichneten Figuren des Bürgermeisters Bums, seiner Gattin Appolonia, des Krämers Imber Pantz und seiner Frau Gulalia hatten in Herrn Haneld, Fr. Mäder, Herrn Doser und Fr. Wehlf Hof gute Vertreter gefunden und die Husaren präsentirten sich

in ihren nagelneuen hübschen Uniformen in recht vortheilhafter Weise.

Die vorher zur Ausführung gelangte französische Posse, „Drei Frauen auf einem Acker“, wurde von den Damen Frau von Schulz, Fr. v. v. Fielich und Frau Mäder sowie den Herren Haneld, Brauer und Wehlf zierlich flott gespielt und viel belacht.

Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Heute Abend findet die erste Aufführung des Schauspiel „Der Hütenbesitzer“ statt und treten in demselben der erste Held und Liebhaber Herr Sturmhof sowie der erste jugendliche Liebhaber Herr Klotz zum ersten Male auf.

— **Feuersbrünste** kommen oft erst dann richtig zur Entfaltung, wenn Thüren und Fenster der brennenden Räume geöffnet werden, um in dieselben einzudringen; diesem vorzubeugen, hat ein Amerikaner eine ebenso sinnreiche wie leicht zu handhabende Vorrichtung erfunden, welche mit Schnelligkeit ein Loch in Thüren und Wände zu bohren gestattet, groß genug, um ein Spritzenschlauch-Mundstück durchzuführen, und zwar wird der Bohrer von der Kraft des Wasserstrahles selbst betrieben. Nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Göttingen setzt nämlich der Erfinder auf die Schlauchrohrmündung einen kleinen Wassermotor, eine Art Turbine, deren Achse oben eine ringförmige Bohrkronen trägt, und welcher Motor durch den beträchtlichen Druck des Wassers in sehr schnelle Umdrehung versetzt wird, so daß das Bohren eines Loches, selbst in hartem Material nur geringe Zeit erfordert. Besonders an schwer zugänglichen Stellen wird die von der New-Yorker Feuerwehr bereits angenommene Vorrichtung gute Dienste leisten.

— **Eine Unsitte**, die sich auch hier gelegentlich in starkem Grade bemerkbar macht, heißt die „Düna-Z.“ in folgenden Zeilen: „Normale Geruchsnerven werden heutzutage in erschrecklich zunehmendem Maße durch überhandnehmendes Parfümiren maltrairt, und zwar um so empfindlicher, als die Qualität dieser zudringlichen Däfte sich merklich verschlechtert. Selbst die fettsche Herbstluft wird zur Aufnahme abscheulichster Wohlgerüche verurtheilt und leidet man darunter schon beim Passiren der Straßen, wie viel bedauerlicher ist dann erst die Lage dessen, der im Concert oder Theater neben solch ein Odeuröpfchen zu sitzen kommt und Stunden lang sein Geruchsorgan mißhandelt fühlen muß. Warum in aller Welt nimmt diese Unsitte, diese unnatür Dimensionen an, die gegen Sitte und Natur so gräßlich verstoßen?“

Die Damen, die besonders diesem Vergnügen zugethan erscheinen, seien hierbei an ein gutes altes Römerwort erinnert, das lautet: *Femina bene olet si nihil olet.*

— **Die Hygiene des Schreibens.** So merkwürdig es klingt, so giebt es doch auch eine solche Hygiene. Wer den Schreibkrampf durchgemacht hat, weiß davon zu erzählen, und jeder häufig und lange Schreibende hat zum mindesten schon empfunden, wie stark die durch diese Thätigkeit hervorgerufene Müdigkeit nicht nur auf die direct daran beteiligten Theile wirkt, sondern den ganzen Organismus beeinflussen kann. Die Hygien. Corresp. macht darauf aufmerksam, daß die allzu starke Ermüdung durch vieles Schreiben, und selbst der Schreibkrampf sich vermeiden lassen, wenn darauf geachtet wird, keine glatten (metalle-

arbeitende Brust gepreßt, um nicht so viel Zeit von den zwei Stunden zu verlieren.

In der Nacht kämpfte sie den Kampf von Neuem. Sie mußte sprechen. Und sie sprach nicht. Sie wartete auf einen besseren Tag! Und dann glomm es leise, allmählich auf in ihrer Finsterniß. Warum überhaupt! War es unumgänglich nöthig?

Horch, wie die Fenster klappern und klirren im Anprall des Sturmes. Pfeisend und winselnd kommt er um die Ecke und raselt verzweifelt an den bleicheren Dachrinnen. Gerade wie Menschen, die auch oft gegen das anstürmen, was ihrem Glend nur gerade in den Weg kommt, aber keinerlei Schuld daran trägt.

„Sie sollten ihrer Tochter nicht erlauben, bei jedem Wind und Wetter bis nach dieser entfernten Kapelle zu fahren. Es ist ja fast fanatisch, derart an einem Geislichen zu hängen. Wenn man nicht wüßte, daß der Mann seine goldene Hochzeit jüngst gefeiert hat —“

Der Senator lachte und wandte sein Gesicht erheitert seinem jungen Gaste zu, der mit leicht gerunzelten Brauen in einer Ecke des steifen Sophas saß.

„Ich glaube kaum, lieber Maurus, auch wenn der Mann seine grüne Hochzeit noch nicht gefeiert hätte, daß Dora Maria sich vom bloßen Sehen in einen Priester auf der Kanzel verlieben würde,“ sagte er, seinen Zwickel pudend.

Der junge Mann schwieg und heftete einen prüfenden Blick auf das Gesicht des Alten. „Wer weiß, in wen sie sich sonst schon vorher verliebt hat, ohne Dich zu fragen?“ dachte er.

Danach kam der Senator gemächlich wieder auf das fallen gelassene Thema, eine überraschende Verlobung in ihrem Kreise, zurück.

„Also Ihr Fall wäre das nicht, Herr van der Neesen, eine junge, schöne Wittve zu heirathen?“ sagte er lächelnd.

„Nein, Herr Markus. Mein Fall wäre das nicht. Am wenigsten, wenn sie schon Mutter war. Ich bin überhaupt, wenn ich es irgend

umgehen kann, nicht gern Nachfolger und halte es mit dem Grundsatz jenes edlen Schotten, welcher der Königin Marie Stuart ablehnd erklärte, er liebe es, überall der Erste zu sein. Ein schönes Wort, welches man ihm später erlaubte, auf dem Schaffot zu bestätigen, das er mit mehreren Schicksalsgenossen bestieg.“

Dora Maria war aus der Kirche und der Hafengasse zurückgekommen. Das Vorfahren ihres Wagens hatte bei dem Sturm Niemand beachtet.

Sie war eingetreten und den Thürvorhang auseinanderziehend, hatte sie die letzte Rede und Gegende gehört. Sie stand wie erstarrt, als sie Maurus sich aus der Sopha-Ecke erheben sah.

Sie hatte ihren Vater allein zu finden geglaubt.

Maurus grüßte sie stumm und half ihr, die durchnässten Oberkleider ablegen. Auch die Nadel zog er mit seinen großen, aber geschickten Fingern aus dem schwarzen Spitzenhütchen, das auf ihrem Haar saß. Das Haar sah ganz feucht aus. Regenthränen lagen auf den weichen Scepteln. Sie sah zu ihm auf — ein ernster, ach so banger Blick! Er wagte es, leise wie ein Hauch die Tropfen von ihrem Haar zu streichen. Wie zart er das that. Sie merkte es kaum, und es ging doch ein gewaltiger, nie gefühlter Schlag durch ihre pochenden Adern. Ein Lächeln theilte seine Lippen und ließ einen Augenblick die weißen, großen Zähne sehen. Wie er sie dabei ansah, so unbeschreiblich forschend, fragend, heiß und zärtlich!

Sie war wie gelähmt. Willenlos gebannt von seinem Blick.

Der Senator nahm nichts Außergewöhnliches wahr. Er wunderte sich über das eminente Verwaltungstalent Napoleons I., dessen Lebensbeschreibung offen auf seinem Schreibtisch lag. Er hatte bis vor Kurzem darin eifrig gelesen. Maurus hatte ihn dann gestört. Jetzt schien dieser jedoch ausreichend unterhalten zu werden, und der Senator lehrte befriedigt zu Napoleon zurück.

Dann hatte Maurus eine weiche, eiskalte Hand in seinen rauhen, warmen Fingern.

„Hast Du mich lieb über alles Denken und Wollen?“

Sie senkte erbleichend die Stirn, und ihre andere Hand schmiegte sich, wie Wärme suchend, in seine warmen Hände.

„Lieb, wie sich unter tausend kaum zwei haben? Ohne Maß und Bedingung?“

Sie sagt immer noch nichts. Kann sie denn?

Seine starken Arme haben sie so heiß umschlungen.

Der Senator hatte sich nun doch von dem unglücklichen Kaiser getrennt und dem Leben neben sich zugewendet. Er ist aufgestanden, streicht mit beiden Händen seinen weißen Bart, und es witterleuchtet seltsam in seinem harten Gesicht.

„Herrgott, willst Du mir wirklich noch solche Freude machen, solchen Ersatz geben?“

„Ja, lieber Maurus, ich kann danach doch nur annehmen.“

„Daß es diese ist oder nie eine. Daß ich dieses Mädchen liebe mit einer so unvernünftigen, so andertenden Liebe!“

Und heftig und sah, wie er in allem seinem Thun war, wenn die kalte Vernunft durchaus nicht mitsprechen konnte, drehte er sich um, ließ sie heftig aus seiner glühenden Umarmung und trat an's Fenster, in den Schnee hinausstarrend, der in großen Flocken wirbelnd die schwarze Nacht durchtanzte.

„Aber mein bester van der Neesen, diese Art und diese Werbung —“

„Gefallen Ihnen nicht, Herr Markus? Glaub's schon, Kommt's Ihnen mehr auf hergebrachte Sitte an oder mehr auf das, was hier d'rin Gewähr leistet?“

„Selbstverständlich auf das Letzte, aber —“

„Dann streichen Sie das bedenkliche Aber, lieber Vater. Dieses Mädchen und ich gehören zusammen. Und wenn ich sie nicht gutwillig bekomme, nehme ich sie mit Gewalt!“ Und er

ging wieder zu ihr und nahm sie in seine Arme.

„Laß mich — o Gott — laß mich gehen!“
„Liebst Du mich oder bin ich Dir zu häßlich?“

„Zu häßlich! Ich weiß Niemanden, den ich auf Erden lieber ansehe!“ stotterte sie.

„Nun, dann ist Alles in Ordnung.“

Der Senator wurde mit in die Umarmung gezogen.

Frau Hansemann, die eben (von Hoppe so nebenbei benachrichtigt, daß „etwas los sei“) hereintrat, wurde mit Verachtung der schon einmal mißhandelten Stridarbeit ebenfalls von dem „verrückt gewordenen Riesen“ umarmt und gefüßt.

Es war Alles in Ordnung.

Tante Hansemann bestellte in aller Eile ein Souper beim Carlsoch. Der Senator ließ so viel Sect kaltstellen, daß er für zehn Personen und scharfe Trinker gereicht hätte. Der alte van der Neesen wurde geholt und folgte vergnügt der Botchaft, die ebenfalls seines Herzens Verlangen entsprach.

Früher vielleicht nicht. Aber so, wie die kleine Markus jetzt war — à la bonheur!

Und die Braut schlüßte in den liebenden Armen, an dem treuen Herzen ihres baldigen Gatten, als sollte ihr Herz brechen.

„Und nun, Geliebte, ein! Meine erste Bitte!“

„Ja, ja.“

„Hast Du nicht irgend ein helles Kleid?“

„Ein weißes.“

„Zieh' das an, ich bitte Dich. Ich kann diese ewigen schwarzen Kleider nicht mehr sehen, wenigstens heute nicht. Zieh' rasch das weiße an. Ich stürzte zum Gärtner und hole Dir die wundervollsten Nizza-Rosen.“

Nein sagen?

Er war ja längst fort, ehe sie sich zu fassen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Prozess über den Untergang des Dampfers „Grj. Wladimir“.

(Fortsetzung.)

Am Dienstag wurde u. A. der zweite Kapitänsgeselle Feldmann vernommen, der von den drei Kapitänsgesellen der einzige war, der während der Katastrophe nicht desertierte. Derselbe sagt Folgendes aus:

Nach dem Zusammenstoß erhielt Feldmann vom Kapitän den Befehl, die Beschädigungen, die der „Wladimir“ erhalten, zu besichtigen, was drei Minuten in Anspruch nahm, worauf Feldmann hörte, wie der Kapitän den Befehl erteilte, die „Columbia“ anzuhalten. Er begab sich auf Befehl Krüms zum Mechaniker, und erfuhr und hörte auch selbst, daß das Wasser geräuschvoll in die Maschinen floß. Die Lage war schon damals hoffnungslos. Der Kapitän befahl, daß man die Naminatoren besichtige. Gleich darauf erteilte das Kommando, Falschfeuer und Raketen abzubrennen, schwimmende Gegenstände in's Wasser zu werfen. Er befahl dem Büffeldiener Stepan, die Raketen zu je drei abzubrennen, damit sie für längere Zeit reichen. Die Passagiere waren in ungeheurer Aufregung, er suchte sie zu beruhigen, indem er ihnen sagte, daß die Lage des Dampfers eine gefährliche sei, daß er aber volle Hoffnung auf Rettung habe, da ja die „Columbia“ ernstliche Beschädigungen nicht erhalten haben könne und gewiß bald herankommen und alle retten werde. Bei den Schaluppen hatte sich unterdessen eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Die Schaluppen wurden auf's Wasser gelassen und er nahm daran Theil. Das zweitrudrige Boot war schon abgegangen. Das Ablassen der Schaluppen machte große Schwierigkeiten, da sich die Passagiere schon früher in dieselben gesetzt und dort ihr Gepäck aufgestapelt hatten. Er befahl das Gepäck hinauszurufen und die Passagiere zu entfernen. Nach 15 Minuten war die eine, und bald darauf auch die andere Schaluppe auf's Wasser gelassen. Damit die Schaluppen durch den übermäßigen Andrang nicht untergingen, befahl er, abzustößen. In einer der Schaluppen waren 20 Passagiere, unter ihnen eine Frau. Der Befehl, Frauen und Kinder voranzulassen, wurde gänzlich mißachtet. Bei der Aufnahme in die Schaluppen wurde Niemandem irgend welcher Vorrang eingeräumt.

Als die Schaluppen vom „Wladimir“ abgegangen und die zweite auf's Wasser gelassen worden war, ging er zur Schiffstreppe, an deren Stufen 2—3 Personen standen. Während dieser Zeit kam die italienische Schaluppe, auf der sich, wie Zeuge deutlich sah, Matwesew befand. Das Publikum drängte zu dieser Zeit zur Schiffbrücke, die Zeuge mit einer Kette abschloß, um die Frauen und Kinder zuerst durchlassen zu können, die Männer stürzten sich aber direkt vom Schiffsbord herab. In die Schaluppe gelangten die drei auf der Schiffbrücke stehenden Passagiere und eben so viele, die sich vom Bord herabgestürzt hatten. Als sich er zu den Andrängenden wandte und eindringlich in sie hinein sprach, daß sie die Frauen und Kinder durchlassen möchten, ging die Schaluppe ab. Er schrie, daß sie zurückbleiben sollte, sie that es aber nicht, warum, weiß Zeuge nicht. Der Kapitän rief er herbei und frug ihn nach dem Schiffsjournal. Er sagte, daß es bei Surlow sei, welcher nicht mehr auf dem Dampfer sei. Der Kapitän war darüber außerordentlich erstaunt und befahl, die Thüre zur Kajüte Surlows aufzubrechen und das Journal zu holen. Das geschah, wobei sich neben er der Matrose Deutschmann befand, dem er schon früher anbefohlen hatte, eine Art zu holen; er schlug die Thüre ein. Er übergab das Journal dem Kapitän, forderte die Passagiere auf, Schwimmgürtel anzulegen und auf den Back herüberzugehen. Um diese Zeit befand sich der „Wladimir“ zwei Fuß über Wasser. Es kam eine italienische Schaluppe mit italienischen Matrosen; einige Passagiere warfen sich in dieselbe. Das Wasser zeigte sich schon auf dem Verdeck. Der Kapitän kommandirte noch einmal, daß Alle nach dem Schnabel gehen sollten. Die Passagiere leisteten zuerst Folge, dann schrie jemand, daß sich dem Hintertheil des Schiffes eine Schaluppe näherte und alle stürzten hin. Er wurde von der Menge fortgezogen, das Wasser bedeckte um diese Zeit schon das Verdeck, er sprang in's Wasser, wurde vom Strudel fortgerissen, tauchte wieder an der Oberfläche auf und wurde von den Matrosen Siganant und Sobitschenko, die sich in einem Boot befanden, in dasselbe hineingezogen. Sie waren beide todtmüde. Nachdem sich er einigermaßen erholt hatte, übernahm er das Kommando des Bootes. Er und die beiden Matrosen kreiften herum, um die schwimmenden Passagiere aufzunehmen; es waren ihrer zwanzig, die in solcher Weise gerettet wurden. Hierauf begab er sich nach dem „Syneus“.

Zeuge beantwortet hierauf verschiedene Anfragen. Den Befehl, die Schaluppen auf's Wasser zu lassen, hat der Kapitän gleich im Anfang gegeben. Die Schaluppe auf's Wasser zu lassen nahm 20 Min. in Anspruch.

Vors. Wer ist auf diesen Schaluppen befördert worden und befanden sich unter den Befördernden die Einzeiger, Köche und Kalaien?

Zeuge. Ja, sie waren da.

Vors. Weshalb haben Sie vorzugsweise Angestellte der Gesellschaft zugelassen?

Zeuge. Ich hielt es für notwendig, sie als Ruderer zu verwenden.

Vors. Und sind denn der Koch und Küchenjunge auch Ruderer?

Zeuge. Ja, ich dachte, sie seien es.

Vors. Haben Sie sich von ihrer Rudertätigkeit überzeugt?

Zeuge. Nein, ich habe mich nicht überzeugt.

Vors. Sie haben dem Publikum in so energischer Weise den Zugang zur Schiffstreppe verwehrt, haben ihm nicht erlaubt, sich in die Schaluppe zu setzen—und was haben Sie außerdem unternommen?

Zeuge. Ich sagte, daß man die Rettungsgürtel anziehen solle.

Vors. Haben Sie die Leute im Gebrauch der Rettungsgürtel unterwiesen?

Zeuge. Nein, das habe ich nicht gethan.

Vors. Weshalb?

Zeuge. Weil es mir nicht in den Sinn kam, daß jemand nicht weiß, wie man einen Rettungsgürtel anziehen soll.

Die Frage, ob der Matrose Deutschmann mit der Art gedroht habe, verneint Zeuge; die Art habe er gehabt, aber mit ihr nicht gedroht. Auch, daß der Passagier Tschernomordit vom Matrosen Resterow aus dem Boot gestoßen worden sei, stellt Zeuge in Abrede.

Vors. Weshalb haben Sie in eine Schaluppe, und zwar die aller kleinste, den Bootsmann Slobin, zwei Matrosen 1. Klasse und einen II. Klasse gesetzt?

Zeuge. Ich war der Ansicht, daß es desto besser sei, je mehr gute Matrosen da sind.

Vors. Es würden also für alle Schaluppen Matrosen in genügender Zahl vorhanden gewesen sein?

Zeuge. Nein, dies nicht.

Vors. Besteht ein Gesetz, demzufolge die Maschinenmannschaft in besonders wichtigen Fällen nach oben berufen werden soll?

Zeuge. Ja.

Vors. Und haben Sie diese Verfügung getroffen?

Zeuge. Nein.

Vors. Schreiben Sie nicht die Unordnung während des Herablassens der Schaluppen und des Ergreifens von Rettungsmaßregeln der Abwesenheit der beiden Kapitänsgesellen und der Mannschaft zu?

Zeuge. Nein, das thue ich nicht.

Vors. Es wäre also vielleicht besser, wenn auch Sie und der Kapitän nicht dagewesen wären?

Zeuge. Dort hat niemand was machen können.

Der Vertreter des Militärresorts fragt, ob Zeuge, nachdem ihm vom Kapitän der Befehl erteilt worden, alle schwimmenden Gegenstände in's Wasser zu werfen, sich behufs Ausführung dieses Befehls nicht speziell an Soldaten, neben denen ein Offizier stand, gewandt habe. Zeuge bejaht dies; der Soldaten waren ungefähr zehn und sind alle verunglückt. Die Civilklägerin Schwarzmann fragt, ob Zeuge sich nicht erinnere, zwei Damen, die zu ihm herangetreten seien, zur Seite geschoben und einem General den Vorrang gegeben zu haben? Das war nicht der Fall—erwidert der Zeuge. Ich habe mich Allen gegenüber ganz gleich verhalten.

Rechtsanwalt Karabitschewskij (zum Zeugen). Sie haben doch keinen Unterschied gemacht, um z. B. der Fürstin Bebutowa oder Frau Sigomala vor einem Dienstmädchen den Vorrang zu lassen? Für Sie waren Alle gleich. Und das Dienstmädchen hat doch keinen Eid geleistet, sich durchaus als letzte zu retten? Für Sie ist doch das Dienstmädchen eben so ein Mädchen wie jedes andere?

—Herr Vorsitzender! Aber er stellt ja keine Frage, sondern diktiert eine Antwort!—unterbricht hier Rechtsanwalt Cholewa.

Vors. Ich ersuche Sie, in solcher Form keine Fragen zu stellen. Es ist um so seltsamer, als die Frage von solch einem erfahrenen Rechtsanwalte, wie es Herr Karabitschewskij ist, gestellt wurde.

Nachdem noch fast alle Civilkläger und Experten an den Zeugen eine Reihe von Fragen gestellt, wird die Sitzung um 6 Uhr Abends unterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

—Blitzfeuer. Unter den Hypothesen, wie der Mensch zur Kenntniß und zum Gebrauch des Feuers gelangt sei, steht obenan jene, die annimmt, das erste Feuer sei den Menschen durch einen Blitzstrahl zugekommen, der etwa einen Baum in Brand setzte, wonach die Feuerabrunder durch in der Nähe befindliche brennbare Stoffe so lange unterhalten sei, bis der Mensch Gelegenheit hatte, die gegenwärtigen Wirkungen des Feuers kennen zu lernen, und daß hiernach die Menschen sorgfältig darauf achteten, daß ihnen dies kostbare, vom Himmel gefallene Feuer nicht etwa wieder erlosch, denn sie waren nicht im Stande, es wieder zu entzünden. Nun meldet Professor Huntingdon, der vor Kurzem aus der Negerrepublik Liberia zurückkehrte, daß das Volk der Golas sich dort nicht der bekannten Hölzer zum Feuerreiben bedient, sondern nur vom Blitz erzeugtes Feuer unterhält. Bei den sehr häufigen Gewittern in ihrem Lande eilen sie sofort dorthin, wo der Blitz einen Baum entzündet hat, fangen das Feuer auf und entzünden damit ihre dauernd unterhaltenen Herdfeuer, nachdem das alte Feuer ausgelöscht worden ist. Durch diese Beobachtung ist ein thatsächlicher Beweis für die Richtigkeit der Blitzfeuertheorie erbracht worden. Die Golas sind übrigens ein sehr schönes, wenig zugängliches Negervolk, das am rechten Ufer des St. Paulsflusses landeinwärts von Monrovia lebt.

—Ueber die Ermordung des Millionärs August Brüggisser geht aus Mailand unterm 12. October folgender ausführlicher Bericht zu: „Ge-

stern früh wurde hier in den Parkanlagen am Madarodental der Leichnam eines etwa sechszig Jahre alten, elegant gekleideten Mannes gefunden. Neben der Leiche lag ein ganz in Blut getränktes Schnupftuch, und ringsum war das Erdreich mit Blut besetzt. Die Brust des Leichnams wies fünf klaffende Wunden auf, seine Gesichtszüge waren gräßlich verzerrt, und zwischen den krampfhaft zusammengeballten Fingern hielt er ausgerissene Haarbüschel, das alles und viele andere Anzeichen ließen auf eine furchtbare Agonie und auf einen Kampf mit einem Mörder schließen. In den Taschen des Ermordeten—denn daß ein Mord und kein Selbstmord vorlag, war außer Zweifel—sand man 56 Lire, eine goldene Uhr, zwei an Herrn August Brüggisser gerichtete Briefe. Es konnte bald festgestellt werden, daß der Verstorbene selbst dieser August Brüggisser war. Er stammte aus dem Pfarrodorfe Wohlen im Bezirk Brenngarten des schweizer Cantons Argau und wohnte seit etwa vierzig Jahren in Florenz, wo er ein großes Strohhut- und Beingeschäft betrieb, welches ihn zum Millionär gemacht hatte. Die Firma heißt Brüggisser und Cie. und Mitinhaber derselben ist seit einigen Jahren ein jüngerer Bruder des Ermordeten, Herr Julius Brüggisser; ein anderer seiner Brüder ist Bürgermeister von Wohlen. August Brüggisser hatte sich vor vierzehn Tagen nach seiner Heimath begeben, um der Beerdigung eines alten Freundes beizuwohnen. Auf der Rückreise kam er nach Mailand, wo der alte Herr mit dem Sohne des schweizer Consuls, Herrn Cramer eine „Bummeltour“ unternahm; bei dieser Gelegenheit scheint er auch berühmte Stadtviertel und Locale aufgesucht zu haben, denn sonst wäre es ganz unerklärlich, wie Brüggisser, der Mailand fast gar nicht kannte, mitten in der Nacht in das verrufene „Baldhorn“ (so heißt der Platz am Mangarodental) gerathen konnte. Hier scheint er von einem oder mehreren Männern—man nimmt an, daß es Zuführer gewesen seien—mit einem langen zweischneidigen Stilet erstickt und dann herabtuft worden zu sein, denn man fand wohl, wie bereits erwähnt, in den Taschen des Ermordeten etwas Kleingeld und seine Uhr, aber keine Brieftasche, die stets mit vielen Banknoten gefüllt war, ist verschwunden. Die Polizei entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit, um den oder die Mörder zu entdecken; ihre Nachforschungen haben jedoch einweilen wenig Aussicht auf Erfolg.

Mit dem eben in London verstorbenen Sir John Ashley ist ein Sportsman der alten Schule, dem Herzen des Engländers theuer, dahingegangen. Auf den Rennbahnen kannte Jedermann den „lustigen Sir John“, von den Zuschauern im Grand Stand bis zum Pferdebesitzer herab; er war das beliebteste Mitglied des Jockey-Clubs. Im Jahre 1828 als Sohn Sir Francis Ashley's geboren, zeichnete sich Sir John schon auf der Universität nicht durch seine klassischen Kenntnisse, sondern durch seine Sportliebhabereien und seine schabernackischen Streiche aus; anstatt den Vorlesungen beizuwohnen, ging er auf die Jagd, er schwänzte die Kirche und hielt ein Duzend Jagdhunde in seinen Zimmern. Kein Wunder, daß er sich nur 12 Monate in Oxford aufhielt, und wie er in seinen erst vor kurzem erschienenen Memoiren „Fifty Years of my Life“ ganz offen zugibt, die Universität nicht gescheiter verließ, als er sie betreten. Darauf wurde er Offizier in der schottischen Garde, nahm an dem Krimkriege Theil, wo er sich durch Tapferkeit auszeichnete und in der Schlacht an der Alma durch eine Kugel im Rücken verwundet wurde. Auf kurze Zeit war er Parlamentsmitglied für North-Lincolnshire, wo seine Familie seit uralten Zeiten ansässig gewesen; als ihm seine Wähler aber im Jahre 1880 abtrünnig wurden, war er über ihre Unanständigkeit so erbost, daß er schwur, niemals wieder sich um einen Parlamentsitz zu bemühen,—einen Eid, den er auch getreulich hielt. Auf das Pferderennen verlegte er sich, sowohl aus Leidenschaft, als auch, wie er in seinen Denkwürdigkeiten sagt, in der Hoffnung, mit seinen Pferden Geld im Wetten zu verdienen; darin täuschte er sich aber, und dann kam ihm der gute Gedanke, mit der Herausgabe seiner Erinnerungen seine Tasche zu füllen, was ihm wohl auch gelang, da das Werk schon vier Auflagen erlebt hat. Es ist ein Werk, das von jedem, der sich für den englischen Rennsport interessiert, gelesen werden muß.

Ein eigenthümliches Mißgeschick ist einem Polizeicommissar in Paris begegnet. Derselbe hatte vor einiger Zeit seine Brieftasche, worin unter Anderem auch einige auf seinen Namen lautende Freifahrscheinene für die Pferdebahnen sich befanden, verloren, und glaubte das Opfer irgend eines Taschendiebes geworden zu sein. Infolge dessen erstattete er hiervon Anzeige an die Direction betreffender Gesellschaften, mit der Bitte, den Vorzeiger einer dieser Freifahrten festzunehmen, und als er nun eine solche in einem Omnibus dem Controlleur vorzeigte, übergab dieser unsern Commissar dem an der Station stehenden Polizisten, der ihn trotz seiner Gegenverstellungen auf die Polizeiwache führte. Hier wurde er von seinem Collegen sofort erkannt und unter großer Heiterkeit der Freiheit wiedergegeben. Auch fand er seine Brieftasche wieder, die er bei einem anderen seiner Collegen vergessen hatte.

Die Times erhält aus Calcutta einen Bericht über den Zusammenstoß eines Postzuges mit einem Elephanten. Der Zusammenstoß fand während der Nacht ganz in der Nähe der Station Guilkhera statt. Die Maschine des Zuges trieb den Dichtäuter, der auf den Schienen marschirte, etwa 100 Meter weit vor sich her,

daun sprang sie sammt dem ersten Wagen aus dem Geleise. Infolge des letzten Stoßes, den er von der Locomotive erhielt, fiel der Elephant in einen Abgrund, wo er mit zerquetserten Gliedern liegen blieb. Die Passagiere des Zuges trugen keinen Schaden davon—nur etwas Furcht hatten sie gehabt.

Die von allen italienischen Blättern als bevorstehend gemeldete Vernählung des Fürsten Borghese mit dem unendlich reichen Fräulein De Ferrari aus Brescia ist wieder in Frage gestellt, da die Familie der Braut sich weigert, die Mitgiftangelegenheit nach dem Wunsch des Bräutigams zu regeln. Herr De Ferrari will sich nur verpflichten, den Palast Borghese, der für zwei Millionen Lire der mauländer Sparkasse verpflichtet ist, wieder einzulösen, und das genügt dem Fürsten Borghese nicht.

Aus dem dritten Stockwerke eines Hauses in New-York stürzte dieser Tage der frühere italienische Abgeordnete Professor Vincenzo Botta auf die Straße hinunter und war auf der Stelle todt. Botta, der 1818 in Caballer-maggiore (Piemont) geboren wurde, war ein ausgezeichnete Gelehrter. Im Jahre 1850 bereiste er im Auftrage der sardinischen Regierung zu wissenschaftlichen Zwecken ganz Deutschland. Seit 1853 lebte er in New-York als Professor der italienischen Sprache und Pitteratur an der dortigen Hochschule. Seine Gattin war die hervorragende amerikanische Schriftstellerin und Bildhauerin Anna Lynch. Wegen seiner Verdienste um die Förderung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Italien und den Vereinigten Staaten verlieh ihm König Humbert im Jahre 1878 eine eigens für ihn geprägte goldene Medaille. Während des deutsch-französischen Krieges veranstaltete das Ehepaar Botta in New-York eine Geldsammlung zu Gunsten der belagerten Frauen und Kinder in Paris.

Das neue Theater in Wiesbaden ist ein hervorragendes Erzeugniß der neuen Architektur. Nicht weniger als zwei Millionen kostete der Bau; das Geld scheint aber wohl verwendet, sieht man die prachtvolle Lage inmitten schöner Parkanlagen, die reiche Außen- und Innen-Architektur, die weiten Treppen, Vorräume und die ringsum laufenden Terrassen, sowie die einzig dastehenden Bühnen-Einrichtungen. Das Theater ist im Hochrenaissancestil aus grünem Heilbronner Sandstein errichtet. Bühnenhaus und Zuschauerraum bilden für sich abgeschlossene Theile, von denen das kuppelartig ausgebaut Bühnenhaus am höchsten emporragt. Rings um den Bau laufen Terrassen in verschiedener Höhenlage und mit breiten Freitreppen. Die metallverkleidete Bedachung des Bühnenhauses trägt an den vier Ecken Obelisk von sechs Meter Höhe, welche die Rauchfänge umschließen. Ein Punktstück ist der von sechs Säulen getragene, mit einer geschwungenen Doppelrampe versehene giebelbekrönte Säulenbau an der Rückseite. Der Figurenschmuck des Gebäudes ist durchaus vornehm. Die Giebelgruppe über dem Säulenbau der Südseite trägt im dorischen Felde die Hauptfigur, die Poesie, daneben eine weibliche Figur (Drauer) und einen schellentragenden Jüngling (Scherz). Ein Paar, von Amor belauscht und eine Pärze, die den Lebensfaden eines Greises durchschneidet, vervollständigen die Gruppe. Auf dem Giebel steht ein fackeltragender Genius und zu beiden Seiten befinden sich die Gruppen Musik und Poesie. Nischenfiguren an der Südseite stellen Drama, Gesang und Tanz dar, während an der Ostseite Lannhäuser, Götz, Lustspiel und Tragödie, an der Westseite Haß, Liebe, Volkslied und Frohsinn verkörpert sind. Alle diese Figuren sind aus Savonnièresstein herausgearbeitet. Zwei Panthergruppen, von der Firma Karondelle, Pelzer u. Co. in Köln ausgeführt, krönen die Längsseiten, und die dritte überragt den nördlichen Säulenbau, dessen Schmuck zwei Centaurengruppen und vier stehende Frauengestalten vervollständigen. Reich ausgeführt ist auch das Innere. Es führen teppichbelegte Treppen zum Parkett, ersten, zweiten und dritten Rang. Dreizehn Ausgänge führen aus dem Logenhaus ins Freie. Sämmtliche Ränge verfügen über breite Umgänge sowie schöne Garderoben und Buffets. Im Sommer ist in den Zwischenakten ein angenehmer Aufenthalt auf den Terrassen geboten, auf welche die Bäume ihre Wipfel neigen. Der Zuschauerraum hat 1364 Sitzplätze; Stehplätze giebt es nicht. Die ganze Ausstattung des Zuschauerraumes bis zum Amphitheater ist prächtig; der Glanz wird noch durch zahllose elektrische Lampen erhöht. Das Hauptdeckengemälde stellt Wiesbaden allegorisch dar. In den Gemälden kappen der Decke sind Medaillons mit den Bildnissen hervorragender Musiker und Dichter angebracht.

Insertate.

Laglewniki, Łódź

Widzowska 64. (133)

Cena Okowity z dnia 22 Października.

Netto

Hurtowa w. 78% Rs. 8 90.

Szynkowa w. 78% „ 9.—

(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

UZYWAJCIE SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLINSKIRGO!

Główny skład
Piotrkowska 27.

Hiermit diene zur allgemeinen Kenntniß, daß ich, dem Drange vieler meiner Gönner nachkommend, neben meinem an der Petrikauer-Str. im Hause d. H. Frischman Nr. 50, wo der Laden des Herrn Petersilge, befindlichen zahnärztlichen Cabinet eine

Zahnärztliche Ambulanz

für Arbeiter und minder Bemittelte errichtet habe und werden Behandlungen zu nachstehenden Preisen ausgeführt.

Zahnziehen pro Zahn	Rs. — 25	Röntgen'sche Zähne für 1 Zahn	Rs. 1—
Mittelfst Lachgas pro Zahn	1—	do. von 2 Zähne an und über	— 75
Behandlung d. Zahnnerve	— 25	Für Reparatur künstl. Gebisse v.	— 50
Plombieren d. Zähne pr. Zahn	— 50	Reinigen d. Zähne u. Zahnstein	Rs. — 50

Sämmtliche Behandlungen werden von mir persönlich ausgeführt.

Die Sprechstunden in der Ambulanz sind alltäglich nur von 8—10 Morg. u. v. 5—7 Nachm.

Pract. Zahnarzt
B. KLINKOVSTEYN.

Mügen-Bleche für Strusche

— nach echter Warschauer Form —
fertig billigt an
die Klempnerei von A. Karo,
Petrikauer Straße Nr. 55, Haus Dittich.

Bestellungen auf



Kraut
werden entgegengenommen im Comptoir
von Ludwig Meyer.

Die israelitische Schule

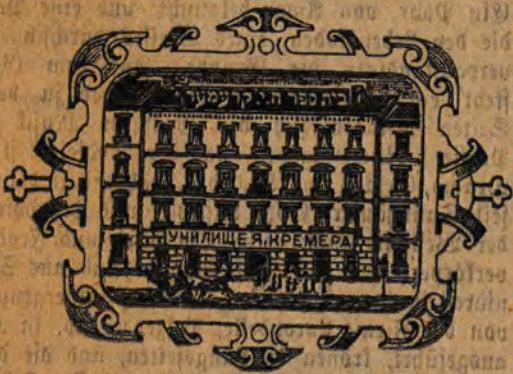
J. KREMER,

Ramenna-Str. Nr. 15, eigenes Haus,

für Religion, Sprachen
und

Natur-Wissenschaft,

nimmt Schüler jeden Alters
von hier sowie auswärts mit
Pension an.



Herren brauchen keine Wäsche mehr!!

waschen und plätten zu lassen, indem hier, auf der Petrikauer-Str. Nr. 59, neben G. Borenz, ein Fabrik-Lager der weltberühmten Stoff-Wäsche der Firma **May & Edlich aus Leipzig** eröffnet worden ist. Diese Wäsche ist fast in ganz Europa und Amerika von allen Ständen als praktisch und bequem anerkannt und steht im Gebrauch. Das geehrte hiesige Publikum wird hoffl. er sucht, sich von der Güte und Billigkeit der Wäsche zu überzeugen. Um den Wäscherinnen keine Concurrenz zu machen, wird eine jede ein Assortiment dieser Wäsche gegen eine kleine Caution bekommen und wird vom Verkauf mehr als vom Waschen verdienen. An Kaufleute wird ein entsprechender Rabatt ertheilt.

Reelle und gewissenhafte Bedienung! **M. Tempel.**

Wäsche, welche auf 12 Wochen aus-

Lehrlinge

für die Steindruckerei, sowie auch im Zeichnen befähigte junge Leute, welche das lithographische Fach erlernen wollen, können sich melden bei

L. Zoner,
graphische Anstalten, Dzielnia 13.

Dr. med. W. Kolzin

Specialarzt für Herz-,
Lungen- und Frauenkrankheiten,
wobei ich die Methode (Zahne) Strach
Nr. 7, Haus Sidemann, und empfangt
von 9—11 und von 3—5 Uhr. (16-5)

Ogrodnik zdolny,

obeznany wszechstronnie, dobremi
świadectwami, poszukuje od 1 Listo-
pada lub później.

Adres: ul. Piotrkowska Nr. 41,
S. Bogdański. (3-2)

Die Verwaltung des jüdischen Hospitals

der
ISRAEL & LEONA POZNANSKI-STIFTUNG

macht hierdurch bekannt, daß am 18. (30.) October d. J. um 12 Uhr Mittags in der Kanzlei des Hospitals öffentliche Auktion angesetzt ist zur Vermietung von 20 Kofcherfleischläden, welche zum Eigenthum des Hospitals unter Nr. 196/7 in Lodz gehören, auf den Zeitraum vom 1. 13. Januar 1895 bis zum 1. 13. Januar 1898. Die Bedingungen für die Vermietung sind in der Kanzlei des Hospitals einzusehen.

Der Vorsitzende der Verwaltung:

3-2) **J. K. POZNAŃSKI.**



Neuheit!

Neuheit!

Die Fabrik künstlicher Steine Siemons & Co.,

Warschau, Łódka-Str. Nr. 11.

Die neueste Erfindung, patentirt in allen Industrie-Staaten der ganzen Welt.

Bietet für Eisen- und Metall-Fabriken, Schleifmühlen zc. zc., sowie für Werkstätten (mit geringerer Zahl von Umbohrungen), Steine und Schmelzgeschleiben jeder Art, sowie auch in jeder Form und Dimension laut Angabe. Alle Bestellungen werden binnen 8 Tagen ausgeführt. Preis-Courante, Prospekte und Zeichnisse auf Verlangen gratis und franco.

F. Lazowert,

Petrikauer-Str. Nr. 42, neben der Niederlage des Herrn M. Silberstein, empfiehlt:

Petersburger GUMMI-Galloschen,

Gummi-Paletots, Leder-Jacken, Käuser, aus Jute, Corcs, Striden, Wolle, Plüsch und Wachszeug; Wachszeug- und Plüsch-Tischdecken, Amerikanische Wringmaschinen „Empire“, Imprägnirte Wagen-Decken Vinolenm., wie auch Leder-Riemen, Schläuche, Gummi-Riemen und sämtliche technische und chirurgische Gummi-Artikel zu billigsten Preisen.

Großes Lager gebogener Möbel

aus der Fabrik „Wojeichow“

empfiehlt zu Fabrikpreisen

N. B. MIRTENBAUM,

Lodz, Petrikauer-Str. 33.



Das Nähmaschinen-Lager sämtlicher Systeme Raimund Ulbrich,

Lodz, Konstantinerstr. 24.

empfiehlt als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Whoniz mit freischwingendem Greifer (höchsthochwertig), Original-Victoria mit automatischem Stoffdrücker, Original-Triples, näht drei verschiedene Stoffarten, ohne Apparat, Ringschiff, Säulen, Knopfmachmaschinen für Leicotage, Weißwaaren, Seilmaschinen für Häberer zc. Ferner Waschmaschinen Regia mit Staudvorrichtung, Wringger, Messerhutmachmaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen leiste weitgehende Garantie. — Reparaturen von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billig angefertigt. Nähmaschinenhäuser werden aus meinem Geschäft nicht entfendet.

Dr. Römplers Heilanstalt, Görbersdorf i. Schlesien,

selt 1875 bestehend, bietet

Lungenkranken

die günstigsten Heilungsbedingungen bei mässigen Preisen. (12-10)

Prospecte gratis darch

Dr. Römpler.

Ein Mädchen,

Tochter anständiger Eltern, welches der polnischen und deutschen Sprache mächtig und im Rechnen geübt ist findet dauernde Stellung als

Verkäuferin.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

In der hebräischen Schule Ohel Thora

mit Pensionat

von
Sch. A. Mindel,

Ramenna-Str. Nr. 5 werden Schüler jeglichen Alters aufgenommen. Sämmtlichen Unterricht in sämmtlicher hebräischer Lehrgegenständen, sowie in Wissenschaften und Sprachen von bewährten Lehrkräften. (5-4)

Magazyn Ubiarów Mezkich,

Konstantego Bątkiewicza
w Łodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasarzu
Meyera Nr. 514 (76)
Poleska na

nachdohodzący sezon wiosenny i letni:
Wielki wybór (62
gotowej Garderoby

znanej z dobrego kroju i dokładnego wykonczenia oraz materyalów krajowych i zagranicznych. Obstalunki wykonywają się z własnego i powierzzonego materyalu jak najspieszniej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej

Dr. J. KRUKOWSKI

ist zurückgekehrt und empfängt wie früher bis 10 Uhr früh, und von 5 bis 6 1/2 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Str. Nr. 42, Haus Dobranicki, 2. Etage, neben der Apotheke des Herrn F. Müller.

Jüdisches Mädchen-Pensionat in Warschau.

Jüdische Eltern, welche wünschen, ihren Töchtern eine geordnete Bildung ertheilen oder eine höhere Lehranstalt besuchen zu lassen, finden in meinem hochbegründetlich-concessionirten Pensionate liebevolle Aufnahme. Energetische Nachhilfe in allen Schularbeiten wird zugesichert. Russische, deutsche und französische Conversation. Musikstunden in Hause.

Wegen möglichst individueller Behandlung nur beschränkte Anzahl von Pensionärinnen; daher gfl. Anmeldungen möglichst bald erbeten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Schulvorsteher Lowinsohn, Zawadzka 15, hierelbst.

Frau Dr. Ida Mandelstamm,
Warschau, Komolpie 30, Da. 10.

Schüler-Anmeldungen

für meine Lehranstalt (Zawadzkastr. Nr. 15) nehme ich täglich von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags entgegen.
Lehrer J. Lewinsohn.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Massagen, übernimmt Er-fohrliche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Damen werden von Frau Kühn behandelt. Petrikauer-Str. Nr. 132 neu, im Fronthaus 2 Treppen links.

Das kaszajacych i oslabionych! Koncesyjow. przez Depart. Medyczny. Słodowy ekstrakt i karmelki „MELIWA“ w aptekach i skisladach aptecznych.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 23. October 1894:
Erstes Auftreten des neuengagierten ersten Hohen-Liebhabers
Herrn Willy Sturmhof, sowie des ersten jugendlichen Liebhabers
Herrn Julius Klott. Zweites Debut des Fräulein Olga Wagener.
Zum 1. Male in dieser Saison:

„Der Hüttenbesitzer.“

(Le maître de forges.)
Großes Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohnet. Deutsch von
H. Scheffer.
Philippe Derblay . . Willy Sturmhof. . . Octave . . . Julius Klott

Morgen, Mittwoch, den 24. October 1894:

Erstmalige Wiederholung der Sonntags-Vorstellung:
„Leichte Cavallerie“.
Große komische Operette mit Gesang und Tanz in 2 Akten von Carl Costa.
Musik von Franz von Suppé.
Vorher zum 2. Male:

Drei Frauen auf einmal.

Original-Pfaffen-Revolution in einem Aufzuge nach Scribis „la frontière de
la Savoie“ bearbeitet von Alex. Cosmar.

In Vorbereitung:

Der Freischütz

Große Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber.
Mit gänzlich neuer Ausstattung an Dekorationen und Costümen
Mit verstärktem Orchester und Chor.

Die Direction.

CIRCUS K. CINISELLI.

Heute, Dienstag, den 23. Oktober 1894:

Große Elite-Vorstellung

Bestehend aus den besten Nummern des Circus-Repertoires.
Zum vorletzten Male:

STUDENTEN UND GRISETTEN.

Große komische Pantomime mit Ballet in 2 Abtheilungen, arrangirt
vom Balletmeister Herrn Richard Riedel und ausgeführt von
der ganzen Gesellschaft.

Auftreten der ganzen Gesellschaft.

Anfang der Vorstellung um 8^{1/2} Uhr Abends.

WINTERKUR FÜR LUNGENKRANKE, Dr. Brehmer's Heilanstalt zu Goerbersdorf, Schlesien.

Seit 40 Jahren bestehend. Geringe Kosten. Pension in verschiedenen Preislagen.
Chefarzt Dr. W. Achermann, Schüler Brehmers. Illustrierte Prospekte kosten-
frei durch die Verwaltung. (10-7)



Neuheit!
Büstenhalter
in allen Größen- und Sorten für Damen, welche kein Corsett tragen
können, werden angefertigt in der Corsettfabrik von
Anna Laferska
Konstantiner-Strasse Nr. 20, I. Etage.

Lager von fertigen Büstenhaltern, Corsetts, Kinder-Corsetts,
Binden, Geradenhaltern, speciell für Schüler, Schülerinnen und Erwachsene.
Sämmtliche Reparaturen werden pünktlich und sauber ausgeführt.
Dasselbe werden Fräuleins aufgenommen, die mit dem Hand- und
Maschinen-Nähen vertraut sind. (20)

Technisches Bureau

Ch. Brückmann, Warschau, Jerozolimska 21
empfiehlt seine consistenten Maschinensetze, Cylinder-
öle für höchste Temperaturen, sowie Dachkitt eigener Fa-
brication. (4-3)

Die Haupt-Weinhandlung

J. Kutner,

Petrikauer-Strasse 60 neu, 35-12
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von:
reinen ungarischen, französischen, Rhein- u. italienischen
Weinen, sowie verschiedene Champagner-Weine.
Französischen Cognac, Liqueure und Schnäpse.

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ

Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison

empfehle
mein gut assortirtes Lager von in- und ausländischen Herren-Garnitur- und Paletot-
Stoffen, Schüler-Monturen- und Schinell-Stoffen in reichster Auswahl.

Leop. Starik,
Petrikauer-Strasse Nr. 4 neu.

1004)



Verein Lodzer Cyclisten.

Mittwoch, den 12. (24.) October a. cr.:

General-Versammlung.

Anfang 8^{1/2} Uhr Abends.

- 1) Ballotage;
- 2) Cassa-Bericht;
- 3) Vermischte Fragen;
- 4) Comité-Badlen

wozu um pünktliches und reich zahlreiches Erscheinen gebeten wird.
3-2) Der Vorstand.

FILJA ŁÓDZKA

Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego
(LOMBARD)

zawiadamia, że w sali licytacyjnej, Filii, przy ulicy Zachodniej Nr 31, w
dniu 31 Października (12 L stop) 1894 r. i dni następnych odbywać się będzie

LICYTACYA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas
trwania licytacji, prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca
mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogło-
szony zostanie w „Lodzer Zeitung“. (3-3)

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma
„JAVA“,
St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 28.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguen-
handlungen in Blechdosen 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Kg. (133)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Ein Lehrling,

Sohn arbeitsamer Eltern, welcher Lust
hat, Creditor zu werden, kann sich
melden. (3-1)

Was? sagt die Exp. d. Bl.

Auf Futtermöhren

werden Bestellungen in der Weizen-
Stärke-Fabrik von E. T. Neumann
in Empfang genommen. (3-1)

Ein Mann,

welcher der russischen, polnischen und
deutschen Sprache mächtig ist, sucht Stell-
lung als „ЗАБЪДЮЩИЙ“. (3-3)
Adresse: St. Szubajtr. Nr. 30,
Wohnung Nr. 22, bei Feidenberg.

Mein Bureau

besteht sich Moczalska-Str. Nr. 80;
meine Wohnung — Andreevstrasse
Nr. 811 lit. A (7). (3-3)
C. R. Witt, Maurermeister.

Wir suchen einen tüchtigen zu-
verlässigen

Maschinisten.

Leonhardt, Woelker
& Girbardt.
3-3)

Gewandter

Laufbursche,

nicht unter 15 Jahre alt, gesucht.
3-1) Ditmar Manasse.

Ein (3-1)

Stróz

wird gesucht. Näheres Przejazd-
Strasse 12, parterre, Quartier 1.
Dasselbst sind auch 1- und mehr-
zimmrige Wohnungen zu vermieten.

Ein junger Mann,

militärfrei, der eine längere Zeit in einem
größeren Manufakturwaaren-Geschäft
als Verkäufer thätig war, der russischen, pol-
nischen und deutschen Sprache in Wort und
Schrift vollständig mächtig ist und prima-Re-
ferenzen ausweisen kann, sucht per sofort oder
per 1. Dezember Stellung mit bescheidenen
Ansprüchen. Best. Offerten sind unter E. R.
an die Exp. d. Bl. erbeten. (3-1)

Wegzugshalber

ist eine Schlafzimm. und Esszim-
mer-Einrichtung sofort zu verkaufen
bei

Carl Ebhardt,
3-1) Petrikauer Strasse 165.

Eine Wohnung

in der 1. Etage, bestehend aus 2 Zim-
mern und Küche, Badezimmer und Clo-
set, ist sofort zu vermieten bei

A. Geliebter,
3-3) Ecke der Długa-Strasse Nr. 47.

Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt zur allgemeinen Kenntniss, dass
die unten verzeichneten, in der Stadt Lodz
gelegenen Immobilien wegen Nicht-
einzahlung der Rate 1894 zum
Verkauf vermittelst öffentlicher Licita-
tionen, welche Vormittags 11 Uhr in der
Kanzlei der Hypotheken-Abtheilung im
Haus Nr. 427 in der Srebnia-Strasse
zu Lodz vor den bezeichneten Notaren
abgehalten werden, ausgestellt wurden und
sind: a) Das an der Srebniana-
Strasse unter Nr. 1402 gelegene, mit
einer Anleihe des Vereins von 8200 Rs.
belastete Immobilien. Das zur Licitation
zu erlegende Badium beträgt Rs. 1640.
Die Licitation wird von der Summe
Rs. 12,300 beginnen. Der Verkaufstermin
wurde auf den 19. (31.) December 1894
vor dem Notar R. Mogilnicki festgesetzt.
b) Das an der Kamienna-Strasse
unter Nr. 1418F gelegene, mit einer
Anleihe des Vereins von Rs. 9000 be-
lastete Immobilien. Das zur Licitation
zu erlegende Badium beträgt Rs. 1800.
Die Licitation wird von der Summe
Rs. 13500 beginnen. Der Verkaufstermin
wurde auf den 21. December (2. Ja-
nuar) 1894/5 vor dem Notar Wlad.
Joncher festgesetzt. c) Das an der Po-
ludniowakstrasse unter Nr. 481
gelegene, mit einer Anleihe des Vereins
von Rs. 21500 belastete Immobilien. Das
zur Licitation zu erlegende Badium
beträgt Rs. 4300. Die Licitation wird
von der Summe Rs. 32250 beginnen.
Der Verkaufstermin wurde auf den 23.
December (4. Januar) 1894/5 vor dem
Notar Josef Grabow festgesetzt. d) Das
an der Petrikauer-Strasse unter
Nr. 575 gelegene, mit einer Anleihe
des Vereins von Rs. 7500 belastete
Immobilien. Das zur Licitation zu
erlegende Badium beträgt Rs. 1500.
Die Licitation wird von der Summe
Rs. 11250 beginnen. Der Verkaufstermin
wurde auf den 27. December (8. Ja-
nuar) 1894/5 vor dem Notar Rosjanin
festgesetzt. e) Das an der Pe-
trikauer, Górny Rynek und Jar-
zewska-Strasse unter Nr. 626,
885i und 886 gelegene, mit einer
Anleihe des Vereins von Rs. 23,000
belastete Immobilien. Das zur Licitation
zu erlegende Badium beträgt Rs. 4600.
Die Licitation wird von der Summe
Rs. 34500 beginnen. Der Verkaufstermin
wurde auf den 28. December (9. Ja-
nuar) 1894/5 vor dem Notar Johan
Ramocki festgesetzt. f) Das an der Ryga-
wastrawe unter Nr. 627G gelegene,
mit einer Anleihe des Vereins von
Rs. 17200 belastete Immobilien. Das
zur Licitation zu erlegende Badium be-
trägt Rs. 3440. Die Licitation wird
von der Summe Rs. 25800 beginnen.
Der Verkaufstermin wurde auf den 29.
December (10. Januar) 1894/5 vor dem
Notar Konst. Mogilnicki festgesetzt. g) Das
an der Konstantinerstrasse unter
Nr. 320N gelegene, mit einer Anleihe
des Vereins von Rs. 9500 belastete
Immobilien. Das zur Licitation zu
erlegende Badium beträgt Rs. 1900.
Die Licitation wird von der Summe
Rs. 14250 beginnen. Der Verkaufs-
termin wurde auf den 2. (14.) Ja-
nuar 1895 vor dem Notar Josef Gra-
bowski festgesetzt. (3-2)

Lodz, den 28. Sept. (10. October) 1894.
Für den Präses: H. Konstadt.
Für den Bureau-Director: L. Gajewicz.

Ein 6-8 pferd.

Gasmotor,

ausgezeichnet funktionierend,
ist veränderungshalber preis-
werth zu verkaufen. (4-4)

Nikolajewskaja-Str. 9.

Доволено Цензурою.
Варшава 10 Октября 1894 года.

Schnellpreussendruck von Leopold Zoner.